Umberto Eco

Ecos Roman *Der Name der Rose*, in dem über das Problem des Lachens auf Tod und Leben gestritten wird, erfuhr kräftige Kritik von theologischer Seite. Karl-Josef Kuschel geht in seinem Buch *Lachen*

(Freiburg: Herder 1994, geb. 232 S., DM 36,00) ausführlich auf Ecos Werk ein (S. 20-21, 54-93, 208-217) und will „eine Antwort auf die Herausforderung dieses Romans" geben (S. 20).

Ecos Roman enthalte „eine theologische Provokation von tiefgreifender Radikalität" (S. 84). Leonardo Boff habe die antimetaphysische Grundoption Ecos nicht erfaßt und die Wahrheitsskepsis liebesethisch verharmlost (S. 208f.). Ecos Werk sei ein Ausdruck der Postmoderne (S. 213f.), der Ästhetik „des Lachens darüber, daß man frei ist von allen Verbindlichkeiten, Werten und Normen" (S. 76). Hier erscheine „Lachen als Ausdruck der Leugnung einer verbindlichen Ordnung und Wahrheit, als Leugnung der Existenz Gottes!" (S. 77). Das Lachen über die Wahrheit sei „kein Weg ins Freie", sondern „ein Weg ins Reich des Labyrinths". Entsprechend schief sei das Bild der Kirche in diesem Roman (S. 211). Gegen Ecos „Ironie, metasprachliches Spiel, Maskerade hoch zwei", gegen seine Zerstörung des Weltsinns und gegen seine Auflösung moralischer Verpflichtung setzt Vf. die Grundentscheidung des Glaubenden zu einem letzten Ernst, „die über sein Leben und Sterben entscheidet" (S. 214). Eco, so vermute ich, würde angesichts der Konflikte zwischen kirchlichem Lehramt und Theologie zurückfragen, auf was denn der Glaubende seine Entscheidung gründen könne.

„Umberto Eco, Autor der Postmoderne" lautet die Überschrift des letzten der acht Essays in dem neuen Buch von Curt Hohoff (*Veritas Christiana, Aufsätze zur Literatur,* Köln: Communio 1994, kart. 203 S., DM 28,00; die anderen Essays beschäftigen sich mit Cervantes, Hamann, Goethe, Lesskow, Rilke, Thomas Mann und Flannery O'Connor). Ecos Roman *Der Name der Rose* sei, stärker als von Jorge Luis Borges, von Ernst Robert Curtius' Standardwerk *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter* beeinflußt. „Ecos Bild von Mönchtum und Klosterleben unterliegt dem Verdikt der Banalaufklärung der Neuzeit... Man amüsiert sich über Religion und Ketzerei. Die Substanz der Realität ist lächerlich. Alles wird auswechselbar, Häresie und Orthodoxie haben sich gegenseitig auf... Die Rückkehr zur Vergangenheit des Mittelalters hat nichts zu tun mit der romantischen Sehnsucht nach einem christlichen Gestern".

GISBERT KRANZ